



UMFRAGE

Was ist für Sie denn gesunde Ernährung?

Nordkreis. Heute ist Tag der gesunden Ernährung. Seit 2007 gibt es ihn regelmäßig in Deutschland, ausgerufen wurde er 1998 vom Verband für Ernährung und Diätetik. In dieser größten, nicht staatlich geförderten Ernährungs- und Diätetik-Fachorganisation haben sich Diätassistenten, Diplom-Oecotrophologen und Mediziner zusammengeschlossen. **Muriel Dunke** hat nachgefragt, was denn so unter gesunder Ernährung verstanden wird.



ALWIN BARDKOWSKI, 67
Rentner und Hobbyfotograf aus Würselen

Ich esse in meinem Alter, was ich möchte. Das heißt für mich gesunde Ernährung. Ich möchte auf nichts verzichten.



OLIVER GIEBELS, 18
Schüler aus Aldorf

Grundsätzlich esse ich das, worauf ich gerade Lust habe, dennoch sollte man schon auf seine Gesundheit achten. Das soll aber nicht heißen, dass man nicht sündigen darf.



NELA BUTKOVEC, 16
Schülerin aus Baesweiler

Ich finde, dass zu gesunder Ernährung viel Obst und Gemüse gehört und das am besten aus dem eigenen Garten. Fettiges Essen hingegen lasse ich grundsätzlich weg.



RENÉ OSTERMANN, 21
Angestellter aus Würselen

Gesunde Ernährung heißt für mich, dem Körper das zu geben, was er braucht. Damit mein Körper viel Energie hat, esse ich zum Beispiel reichlich Gemüse.



ANJA MEYER, 40
Lagerarbeiterin aus Würselen

Fettreiche Lebensmittel versuchen ich zu vermeiden. Ich bevorzuge eher Obst und Gemüse, um mich gesund zu ernähren.



IRIS MOMMERT, 38
Altenpflegerin aus Aldorf

Ich persönlich esse kein Fleisch, da ich finde, dass Fleisch nicht unbedingt gesunde Ernährung fördert. Vollkornprodukte, Gemüse, Obst und Müsli halten mich fit und sind für mich gesunde Ernährung. Möchte man alles richtig machen, dann kocht man einfach jeden Tag frisch, mit gesunden Zutaten.



SINA SCHIMMERICH, 17
Einzelhandelskauffrau aus Aldorf

Sport hilft auf jeden Fall bei gesunder Ernährung, aber manchmal muss man der Seele etwas Gutes tun und sollte nicht so streng mit sich selbst sein.

Mittlerweile sind es 509 gemeldete Erkrankte

Zahl der Grippefälle weiter gestiegen. RMK-Kreisssaal noch zu. Lage im Luisenhospital hat sich entspannt.

VON BEATRIX OPRÉE

Städteregion/Nordkreis. Noch einmal angestiegen ist die Zahl der beim Gesundheitsamt gemeldeten Influenzafälle in der Städteregion Aachen: Mit Stand Dienstag, 10 Uhr, waren es 509 Erkrankte, wie der städteregionale Pressesprecher Holger Benend auf Anfrage unserer Zeitung mitteilte. Ob der Höhepunkt der Grippeperiode mittlerweile erreicht sei, darüber möchte das Gesundheitsamt noch keine Aussage treffen. „Ob die Zahl der Erkrankungen allmählich abebbt, wird man wohl erst in der kommenden Woche sagen können“, so Benend.

Nach wie vor werden die Krankenhäuser seitens des Gesundheitsamtes täglich zur Lage abge-

fragt. Allmählich entspannt und normalisiert habe sich die Situation im Aachener Luisenhospital, wo derzeit noch 18 Grippepatienten in Behandlung sind, berichtet Sprecherin Petra Pauli. „Wir waren mit vielen Aufnahmen von Patienten mit dem Influenza-Virus konfrontiert“, erläutert sie weiter. „Alle Patienten sind leitliniengerecht isoliert worden, teilweise wurden sie hierzu auf einer Station zur besseren Betreuung und Überwachung zusammengezogen.“ Auf dieser Station wurden deswegen vorläufig keine anderen Neupatienten aufgenommen. Insgesamt seien alle Stationen des Luisenhospitals „aufgrund des hohen Einsatzes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber die ganze Zeit in Betrieb gewesen“, sagt Pauli. Ein

Oberarzt und eine Hygienefachkraft seien von allen anderen Aufgaben befreit worden, „damit diese sich ausschließlich mit dem Thema Grippe befassen“. Die Konzentration der Patienten auf eine Station sei mittlerweile aufgehoben.

RMK: Rund 20 Prozent Ausfall

Neue Influenza-Ausbrüche, so Holger Benend, seien dem Gesundheitsamt zurzeit aus keinem Krankenhaus mehr gemeldet worden. Aufgrund von krankheitsbedingtem Personalmangel – der nicht unbedingt auf Grippe zurückzuführen sei, da zurzeit auch noch andere Viren im Umlauf seien – weiterhin geschlossen seien indes die chirurgische Ambulanz

im Simmerather Krankenhaus und der Kreisssaal am Rhein-Maas-Klinikum (RMK) auf Marienhöhe in Würselen.

Bis Montag kommender Woche würden die Krankmeldungen noch laufen, so legte RMK-Sprecher Thomas Jansen es dar, „dann hoffen wir, dass die Kolleginnen wieder da sind.“

Bis zum Wochenende habe der krankheitsbedingte Ausfall beim Pflegepersonal in den beiden Häusern des RMK rund 20 Prozent betragen, sagte Jansen. Der allgemeine Appell lautet derzeit deswegen weiterhin: von Krankenhausbesuchen möglichst absehen, den Hygiene-Anweisungen des Personals folgen und vor allem im Alltag häufig Händewaschen.

DALTON-GYMNASIUM

Neue Wege, Schüler zu fördern

Die Schule im Kultur- und Bildungszentrum Aldorf nimmt an einem Landes- und an einem Bundesprojekt zur Entdeckung und Unterstützung individueller Talente teil. Alle sollen profitieren. Multiplikatorenmodell.

VON VERENA MÜLLER

Aldorf. Wie kann man Schüler fördern – nicht nur die, denen eine „Ehrenrunde“ droht und nicht nur die, die zu den Hochbegabten gerechnet werden, sondern alle? Und wie erkennt man Talente? Um diese zentralen Fragen dreht sich derzeit vieles am Aldorfer Dalton-Gymnasium. In diesem Kontext ist die Schule im Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) in zwei Programme eingebunden. Eines auf Landes- und eines auf Bundes-

ebene. Alles begann mit einem Dreh des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) über Begabungsförderung an (fast ausschließlich) Dalton-Schulen für das NRW-Bildungsministerium. Darüber rutschte die Aldorfer Schule in die Gruppe der 24 NRW-Schulen, die als „Zentren für Begabungsförderung“ eng mit Hochschulen zusammenarbeiten. Aus drei der Schulen trifft sich der stellvertretende Schulleiter Martin Wüller mit seinen Kollegen Dr. Mathias Ebel und Charlotte Adam regelmäßig, um voneinander zu lernen und „Hausaufgaben zu machen“.

Diagnose schwierig

Ziel des Ganzen ist es, fachliche, diagnostische, didaktische, kommunikative und strukturelle Kompetenzen zu erwerben und später an Dritte zu vermitteln. „Frustrierend war zu erkennen, dass es kein verlässliches Diagnoseverfahren gibt, um Begabungen herauszufiltern“, sagt Wüller und meint damit etwa einen regelmäßigen abgerufenen Fragenkatalog. Auf der anderen Seite sei aber der Ansatz, der Klassenlehrer werde im laufenden Unterricht bei seinen Pappheftchen Schalen entdecken, „reine Selbstüberschätzung“. Ein anderes Modell musste also her. Das Dalton-Gymnasium fand eines, aber dazu später.

Auf drei Jahre ist das Projekt angelegt, gerade ist die Hälfte der Laufzeit erreicht. Am Ende sollen die Schulen als Multiplikatoren arbeiten und als Anlaufstelle für andere dienen.

In die „I. Liga der Bildungswelt“ aufgestiegen war das Dalton-Gymnasium dann Ende Januar dieses



Nicole Schneider im Gespräch mit ihrem Mentor Martin Wüller. Einmal die Woche tauschen sich Lehrer und Schüler der Mittelstufe am Dalton-Gymnasium aus. Ein Modell, das bundesweit Schule machen könnte.

Jahres, als 300 Schulen bundesweit ausserkoren wurden, am Programm „Leistung macht Schule“ teilzunehmen. Klingt im Vergleich zum ersten Ansatz elitär(er), verfolgt aber dieselben Ziele. Also die Förderung der Begabung(en) aller Schüler. Fünf Jahre dauert hier die erste Phase, die Multiplikatorenphase im Anschluss ebenso lange. 125 Millionen Euro werden investiert.

Schön und gut, aber was hat der normale Aldorfer Schüler davon? Mehr Lehrer oder eine bessere technische Ausstattung jedenfalls nicht, denn Gelder fließen nicht.

Wüller läuft an der Stelle trotzdem zur Hochform auf, schließlich sind erste Erfolge vorweisen. Die Überschrift lautet „Lernbegleitung“, und dies ist auch der fürs Bundesprogramm gewählte Schwerpunkt, den sich das Gymnasium selbst gesetzt hat. Zufällig korreliert dieser ganz gut mit den Zielen des „Vierer-Clubs“ auf Landesebene. Hinter Lernbegleitung verbirgt sich keine Hausaufgabenbetreuung oder dergleichen, sondern ein Feedback-Gespräch. Ein Mentor, also ein Lehrer, setzt sich im Vier-Augen-Prinzip wöchentlich mit Schülern zusammen, um über Probleme, Wünsche, Ziele und Vereinbarungen zu sprechen. Ähnlich wie in Quartalsgesprächen in großen Unternehmen. Schulisches kann hier ebenso thematisiert werden wie Privates.

Vorangegangen waren dem Modell zwei Aspekte: Erkenntnis aus einer Lernstandserhebung (was wissen die Schüler und welches Wissen können sie anwenden?) einschließlich der Frage, ob die Lerninhalte über den Erwerb des Abiturs hinausgehend (fürs Leben) relevant sind, und der Umgang mit Wiederholern. „Wenn man davon ausgeht, dass die Schüler nicht gerade dumm hier angefangen haben und es auch nicht an den Lehrern liegt, dann muss es andere Ursachen für die Verschlechterung geben“ – und die will Wüller mit seinen Kollegen herausfinden.

Ergebnis beider Punkte: Man muss sich mehr mit dem Schüler beschäftigen, statt nur Inhalte

„durchzuprügeln“. Deshalb wird mit Wiederholern nun an vier Tagen die Woche in einer Schulstunde ein individuelles Gespräch geführt. Mit dem Ergebnis, dass die Noten besser ausfallen als bei der alten Verfahrensweise. Warum das nicht auf alle übertragen, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist?, fragte sich die Schulleitung.

Und da vor allem während der Pubertät Leistungen tendenziell abnehmen und hier die meisten Sitzbleiber verzeichnet werden, beschränkt sich die Lernbegleitung zunächst auf die Mittelstufe. Nicole Schneider (15), Schülerin der 8. Klasse, findet die Idee gut. Am Anfang sei das ungewohnt gewesen, erzählt sie, „aber jetzt finde ich persönlich das total gut, dass man mit dem Lehrer über Schwächen und wie man sich verbessern kann, spricht“. Der Lehrer versuche, den Schüler besser kennenzulernen, die Schüler könnten auch mal im Vertrauen Probleme und Sorgen loswerden.

Ein Ansatz, der also bald bundesweit Schule machen könnte...

„durchzuprügeln“. Deshalb wird mit Wiederholern nun an vier Tagen die Woche in einer Schulstunde ein individuelles Gespräch geführt. Mit dem Ergebnis, dass die Noten besser ausfallen als bei der alten Verfahrensweise. Warum das nicht auf alle übertragen, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist?, fragte sich die Schulleitung.

Und da vor allem während der Pubertät Leistungen tendenziell abnehmen und hier die meisten Sitzbleiber verzeichnet werden, beschränkt sich die Lernbegleitung zunächst auf die Mittelstufe. Nicole Schneider (15), Schülerin der 8. Klasse, findet die Idee gut. Am Anfang sei das ungewohnt gewesen, erzählt sie, „aber jetzt finde ich persönlich das total gut, dass man mit dem Lehrer über Schwächen und wie man sich verbessern kann, spricht“. Der Lehrer versuche, den Schüler besser kennenzulernen, die Schüler könnten auch mal im Vertrauen Probleme und Sorgen loswerden.

Ein Ansatz, der also bald bundesweit Schule machen könnte...

Guten Morgen

Im Autopiloten läuft die Nase-weise derzeit an manchen Tagen. Woran man das merkt? Zum Beispiel daran, dass sie im Supermarkt vergisst, auf die Leergut-Taste zu drücken, nachdem sie die Flaschen in den Automaten geschoben hat. Auch der Kleine der Naseweisen war wohl mit den Gedanken woanders, jedenfalls lier er fröhlich zum „Brezel-Automaten“, dem absoluten Muss beim Wochenendeinkauf. Meist ist die Brezel noch vor Erreichen der Kasse aufgefressen, aber auf Röntgen des Kinderbauchs verzichtet die Kassierer ja in der Regel und glauben dem Zusatz der Naseweisen mit Fingerzeig auf das Kind „... und eine Brezel“. Zurück zum Thema: Der Kleine kam auf einmal mit dem Leergutbon angelautet. „Wie bist du denn an die Taste gekommen?“, rätselte die Naseweise. „Hat mir eine Frau gegeben“, lautete die Antwort. Die Frau war leider nicht mehr aufzufinden, deshalb dankt sie nun auf diesem Weg, die

Naseweise

KURZ NOTIERT

Einbruch in ein Elektrogeschäft

Aldorf. In ein Elektrogeschäft an der Rathausstraße ist ein Unbekannter am Dienstagmorgen eingebrochen und hat zwei Flachbildschirme entwendet. Nachbarn informierten gegen 5.30 Uhr die Polizei, nachdem sie Krach auf der Straße gehört hatten. Da hatte der Täter offensichtlich gerade den Glaseinsatz der Eingangstür eingeschlagen. Mit seiner Beute flüchtete der Mann in unbekannte Richtung. Eine Fahndung nach ihm verlief erfolglos. Die Spurensicherung sicherte Spuren des Täters.

„Nie wieder brennende Bücher“

Aldorf. „Nie wieder brennende Bücher – Für die Meinungsfreiheit“ ist der Titel einer Veranstaltung, zu der der IG BCE-Arbeitskreis Migration/Integration unter Leitung von Bulkan Ersoy am Donnerstag, 22. März, 18 Uhr, in den Cinetower, Hubertusstraße 13, einlädt. Im Rahmen der Wochen gegen Rassismus wird Ulrich Titz von der IG BCE-Ortsgruppe Düren über die Zerschlagung der Gewerkschaften in der Nazi-Zeit bis hin zur Bücherverbrennung referieren. Mitglieder des AK sowie des IG BCE-Betriebsfrauenausschusses Aldorf werden im Anschluss eine autobiografische Darstellung und Gedichte vorlesen, die im Zuge der Bücherverbrennung vernichtet wurden. Danach ist Gelegenheit zu Gesprächen und zur Diskussion. Anmeldung bis zum 15. März an astrid.ruppert@igbce.de oder unter ☎ 02404/9097-16.

KONTAKT

AACHENER ZEITUNG
AUSGABE AACHEN LAND
AACHENER VOLKSZEITUNG
Lokalredaktion
Tel. 0241 5111-30
Fax 0241 5111-49
E-Mail:
lokales-aldorf@zeitungverlag-aachen.de
Karl Stüber (Leiter), Beatrix Oprek,
Georg Pizek, Verena Müller-Bützkens
Luisenstraße 16, 52477 Aldorf
Leserservice:
Tel. 0241 5101-701
Fax 0241 5101-709

Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Schriftwaren Susanne Breuer
(kein Ticketverkauf)
Rathausstraße 34, 52477 Aldorf
Öffnungszeiten:
Mo. bis Do. 9.00 bis 13.00 Uhr,
14.30 bis 18.00 Uhr,
Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr,
Sa. 8.30 bis 13.00 Uhr
Büro-Center W. Breuer (kein Ticketverkauf)
Kleikstraße 37, 52134 Herzogenrath
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 13.00 Uhr,
14.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr
Zeitungsverlag Aachen, Verlagsgebäude
(mit Ticketverkauf)
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 8.00 bis 18.00 Uhr,
Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

Nach Umzug großer Zuspruch

Überhang von 25 Interessierten bei Neuanmeldungen für 2018/2019

Aldorf. Mit Kopschütteln hat Schulleiter Wilfried Bock die Diskussion verfolgt, die sich rund um den höheren Platzbedarf an seiner Schule entsponnen hat. Zur Erinnerung: Vier weitere Klassen werden gebraucht. Zum einen durch die Flüchtlingszuweisungen, zum anderen durch die gestiegenen Rucksackkabinett beschlossene Rückkehr zum G9. Beides war bei den Planungen des Baus nicht ab-

sehbar, letzteres greift allerdings erst zum Schuljahr 2024/25, denn Abi nach 13 Jahren machen erst die Schüler, die jetzt angemeldet werden.

Zwar verzeichnet das Dalton-Gymnasium derzeit einen großen Zulauf, um einen Zug erweitert werden soll die Schule aber nicht, wie Bock betont. „Wir bleiben dreizügig.“ Es sei denn, der derzeitige Boom manifestiere sich zu einem

dauerhaften Trend. Dann müsse neu überlegt werden. Im vergangenen Jahr zählte die Schule 84 Neuanmeldungen für die 5. Klasse, „in diesem Jahr hätten wir 115 nehmen können, 90 schaffen wir aber maximal“, so der Schulleiter. Zumal auch gar nicht genügend Lehrer zur Verfügung stünden. Drei Stellen seien unbesetzt. Räumlich und personell sei also keine zusätzliche Vergrößerung möglich. (vm)



Das Dalton-Gymnasium im Kubiz, in alten Dimensionen. Fotos: vm